Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 20

Artikel: Naturwissenschaftlicher Kalender - Juli
Autor: Schinz, Julie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314451

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Naturwissenschaftlicher Kalender — Juli

Tiere. Was den Vogelgesang betrifft, so erzählt der Juli dieselbe traurige Geschichte wie der Juni, indem beinahe Tag um Tag eine « neue » Stimme aus dem allgemeinen Chor ausfällt, diesen Monat zu einem der stillsten im Jahreslauf stempelnd.

Der kräftige *Buchfinkenschlag* wird zu Anfang des Monats nur noch selten gehört, gegen das Ende überhaupt nicht mehr. *Amsel* und *Singdrossel* treten allmählich der schweigenden Schar bei, der kleine *Baumpieper* schwebt nicht mehr mit ausgebreiteten, stillgehaltenen Flügeln und ausgestreckten Beinen im Gleitflug, singend, nieder. Die melodische, etwas schwermütige Kadenz des zarten *Fitis* wird seltener und seltener, bald verraten nur noch leise Lockrufe seine Anwesenheit. Die Stille des Juli ist fühlbar geworden. Und doch ist es nicht eine Zeit des absoluten Schweigens. Sogar am schwülsten Nachmittag ertönt aus einer Hecke der einfache Gesang der *Goldammer*, und die *Grauammer* läßt von irgendeinem Leitungsdraht ihre klirrenden Töne in die Stille fallen. Im Schilf stottert der *Rohrammer* sein schmuckloses Liedchen. Die Ammern mausern wie andere Vögel, aber ihre Lebenslust scheint nicht darunter zu leiden. Hie und da steigt auch noch im Juli eine *Dorngrasmücke* singend in die Luft, meistens aber schielt sie unsichtbar aus einer dichten Hecke, denn alle Grasmücken halten sich gerne in Deckung auf, besonders dann, wenn sie Junge füttern. Wir fragen uns, weshalb singen die Vögel ? Weshalb fangen einige im Herbst nochmals zu singen an ? Sicherlich ist es nicht immer nur Lebenslust, die sie dazu veranlaßt, wie jedermann weiß, der ihre Gewohnheiten in natürlicher Umgebung näher studiert. Vielleicht verkünden sie mit dem Gesang auch ihre Anwesenheit und warnen andere Individuen vor dem « Betreten ihres Lebensraumes ». Die letzten zwei Monate zeigten das Wachsen von Knospe zu Blüte, vom Ei zur Raupe und Puppe, vom Vogelei zum Nestjungen, der Juli läßt in sommerlicher Glut die Früchte reifen, er trägt die Vollendung in sich. Obschon wir die Stille fühlen, den Gesang schmerzlich vermissen, so ist es im Walde z. B. nicht etwa ruhig geworden. Allüberall betteln Jungvögel und schweigen nicht, bis ihre Schnäbel mit Futter vollgestopft werden. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend rufen die kleinen Bettelsäcke. Von Mitte Juli bis nach der Ernte « gehen die jungen *Stadtsperlinge* scharenweise in die Ferien », indem sie die Kornfelder besuchen, nicht gerade zur Freude der Landwirte. Wie überall werden sich auch hier Nutzen und Schaden die Waage halten.

Die meisten *Fledermäuse* werden im Juli geboren. Jedes Jungtierchen klammert sich nach der Geburt eng an den mütterlichen Leib an und bleibt hier, bis es fliegen kann. Junge *Frösche* sind beinahe völlig entwickelt, obwohl noch sehr klein, verlassen sie das Wasser in riesigen Scharen, so daß man von « Froschregen » spricht. Legionen von *Insekten* bevölkern die Luft. *Heuschrecken* klirren laut und hart in der sommerlich stillen Luft. Im Gebüsch leuchten bei Einbruch der Nacht die schwachen Lichtchen der *Glühwürmchen* auf.

Pflanzen. Der Juli ist überaus reich an botanischen Seltenheiten, blühen doch insgesamt mehrere hundert Pflanzen. Goldene *Johanniskräuter*, glühender *Mohn*, blaue *Glockenblumen*, roter *Weiderich*, weisse *Winden* sind echte Juli-Pflanzen. *Julie Schinz.*